

Die Stillen im Lande

Zu einem Orchester gehören laute Posaunen und helle Trompeten ebenso wie jubelende Geigen und innige Flöten oder behutsame Harfen. Genauso wie ein Wald nicht dankbar ist ohne sein brausendes Rauschen und den leisen verhaltenen Vogelton. Jeder Naturfreund lauscht, wenn die Wipfel im Sturm ihr mächtiges Lied anheben, er bleibt aber auch im Baumschatten stehen und horcht, wenn wieder die Ruhe unter den Bäumen eingeklärt ist und ein Vogel seine seltliche Stimme erklingen läßt. Im Dichterwald freilich überhört man leider allzu oft jene Stimmen, die leise und verhalten singen, deren Weisen und Worte aber voll von Schönheit, Klang und Innerlichkeit sind. Gerade unter den fränkischen Autoren finden sich genug jener „Stillen im Lande“, die wortgetreu an ihren Versen und Posaunen arbeiten und kernschöne, gemütvolle Dichtungen gestalten. Wie der Goldschmied mit seiner Künstlerhand seinen kostbaren Schmuck in seiner Werkstatt bildet, so sind unsere „Stillen im Lande“ auch jedem unruhigen Getöse abhold — sie fördern unbeeinträchtigt vom Geräusch des Tages lauterer Gold aus den Schächten und formen daraus mit feinfühligten Händen einen „Lebensbogen“, der oft so bunt und strahlend leuchtet wie ein Regenbogen.

„Lebensbogen“, so heißt der neben im Max Habel Verlag, München, erschienene Gedichtband des fränkischen Schulmannes Michael Gebhardt, der mit viel benutzten Aufsatzbüchern unserer Jugend Anleitungen für einen guten Prosastil gegeben hat und der auch wiederholt durch Schulangaben des Deutschunterrichts wertvoll betrachtete. Seine Gedichte sind ein wahrhafter „Lebensbogen“ durch die Jahre hin, voll Empfindung, soebenhaft, landschaftsverwandt und begabt mit reiner Frömmigkeit. Reife Lebensfrüchte, Einsichten in klangvolle Verse gefaßt! Eine innerliche Einklage lyrische Kammermusik, die lange nachklingt.

Ein anderer fränkischer Schulmann — unser Hermann Sendebach. Er hat sich mit seinen lyrischen Sammlungen „Aufgesang“, „Ein Weg“, „Vortragsreden“, „Unarmutlicher Augenblick“ und „Erdgeschwister“ zahlreiche Freunde erworben, denen der lebensweise behutsame Dichterton vertraut und wassererwandt ist. In den ostfränkischen Erlenbachhöfen geboren hat Sendebach seiner Heimat aber auch verlebte Posaunen gewidmet. Einige dieser Männer sollen heute zusammen mit den Gedichten von Michael Gebhardt den echten Klang fränkischer Dichterart bezugen.

Hermann Gerster

DER LEBENSBOGEN

*Wir Menschen haben kurze Sinne,
und unser Zeitmaß ist der Tag.
In jedem neuen Aufgange
schleippt trauzig schon ein Ende nach.
Vom Frührot bis zum Abendrot
steuert unser Leben durch die Zeit,
und unser täglicher Ermatten
ist Stille vor der Ewigkeit.*

Michael Gebhardt

JANUARKINDER

Ihr schweigst und lebst nach innen
und atmest leise ein,
denn seid ihr Königinnen
in neuen Klammern.
Ihr drängt nicht, daß der Frühling weilt
und auch im Keim und Früchten weilt.

Wier wie ihr lebt, ist meine,
weil er sich selber lebt.
Der Inne geht die Reize,
auch wenn ihr aussiehts starr,
Ein jedes Wort von eurem Mund,
hängt wie ein Messerschlag glöcknernd.

Ihr tragt des Lebens Fülle
so lang im Wagnerschauf,
Ihr stich in aller Hülle
gerastete Schüssel sticht
und aus beglitztem Kneipenlicht
ein innig starkes Blühen bricht.

IN DER HEIMAT

Durch die langgehüllten Fluten
treibt in abgeblauten Gluten
Ihr der letzte Sorgenkahn.

Über Dönnersbügel streifend
schwebt der Mond, zur Fülle wendend,
friedensreich in breiter Bahn.

Liebe breunt im Herzweltel
wattergut mit sanftem Strahl
tausend treue Lichter an.

Michael Gebhardt

(Aus dem Buch „Der Lebensbogen“, Gedichte, München Verlag Huber.)